

# Tribünenweg

Die Geschichte der Straße bis in die Nachkriegszeit. Erforscht von Gerd Rasquin. Stand: 24. Juli 2020.

Seit uralten Zeiten gab es nördlich des heutigen Horner Wegs die große Gemeindeweide. Am 23. März 1780 wurden im St. Marien-Magdalenen-Kloster etwa zwei Drittel dieses Gebietes unter den berechtigten Höfnern ausgelost. Dabei handelte es sich um die Hammer- bzw. Jüthorner Koppeln. Das mittlere Areal, seit 1855 die Galopprennbahn, blieb im Dorfbesitz.

Auf den "Hammer Koppeln" hatte am 1. Juni 1877 auch Johann Heinrich Bernhard Reinecke (1821–9.2.1885) Grund erworben, der seit 1874 an der Mittelstraße Nr. 45 eine Baumaterialien-Handlung besaß. Noch im Herbst ließ er schräg gegenüber der Rennbahntribüne einen geraden Weg mit 44 Bäumen anlegen, der vom "Feldweg Nr. 52" (später Rennbahnstraße) zu seinem gleichzeitig errichteten 170 Meter entfernten einstöckigen Landhaus führte, das links am "Weg Nr. 54" lag. Die Horner nannten diese Verbindung fortan "Reineckestraße", doch offiziell war es der "Weg Nr. 376", weil es sich um das Flurstück 376 handelte, das Reinecke gleich miterworben hatte. Nachdem er verstorben war, vermietete Ehefrau Henriette Louise Ernestine seit 1891 erstmals Wohnräume (siehe unter Nr. 39). Sie starb 1894). Ihr Sohn, der Abbruch-Übernehmer und zuletzt Hausmakler Gustav Edmond Louis Reinecke (25.10.1864–25.11.1939), verkaufte Areale des Horner Familienbesitzes im Jahre 1901 an die "Neue Baugenossenschaft von 1900 zu Hamburg", die den bis dato immer noch privaten Weg zuerst auf südlicher Seite bebauen ließ. Auf jeweils 368,5 qm großen Grundstücken entstanden für je 7.000 Mark dreizehn 8,5 m breite villenartige Häuser mit den ungeordneten Nummern 3–27, die teilweise noch vor Weihnachten 1901 bezogen werden konnten. Grund genug, den "Weg Nr. 376" genau am 25. Dezember in "Tribünenweg" umzubenennen. Das einst den Reineckes gehörende Landhaus, bis dato im Straßenverzeichnis des AB erstmals 1892 unter "o. No." der Rennbahnstraße zugeordnet, erhielt nun die Nr. 39. Bis Ende 1902 wurden dann noch die Häuser Nr. 29, 31, 33 und 35 bezugsfertig und somit die Straßensüdseite fast lückenlos bebaut. Im Jahre 1907 verkaufte die "Neue Baugenossenschaft" alle Häuser an Privatpersonen. Im September 1909 konnten schließlich die staatsseitig hergestellten Abwasserkanäle (Siele) Rennbahnstraße und Tribünenweg in Betrieb genommen werden, deren Bau im Herbst des letzten Jahres begann. Die Bebauung der gegenüberliegenden Straßenseite zog sich noch bis 1931 hin. Noch 1912 gab es erst die Häuser mit den Nummern 8–16 und 22–30. Alle Häuser an der Straße brannten im Krieg aus, nur Nr. 16/18 blieb unversehrt.

Bei Nr. 8 lohnten sich der Wiederaufbau, sodass ein Teil der Fassade noch heute an einstige Zeiten erinnert. Später beseitigte man nach und nach alle Ruinen, um Platz für den Bau von Mehrfamilienhäusern zu schaffen, was auch die Grundstücke Nr. 20–30 betraf, die allerdings gleichbreit wie die vorm Krieg waren und folglich nur mit Wand an Wand stehenden Häusern wieder bebaut werden konnten.

## Südliche Seite:

- 1 Erstmal 1909 im AB vermerkte Nummer für ein zweistöckiges, zehn Meter hohes Wohnhaus mit Flachdach, das August Carl Friedrich Hamer (\*1877-0417) in jenem Jahr an sein Eckhaus Rennbahnstraße Nr. 91 anbauen ließ. Offiziell wurde die Hausnummer aber erst am 23. Mai 1910 nach Abschluss der Bauarbeiten erteilt. Hinter der Eingangstür gab es zwei Aufgänge. Der rechte führte zu den am Tribünenweg gelegenen Wohnungen, der linke zu denen, die an der Rennbahnstraße lagen. Seit 1931 vermerkte das AB sie als "Aufgang rechts" bzw. "Aufgang links". Im Erdgeschoss gab es zwei Ladenbereiche, gemietet von Carl Luscher (Friseur) und Gustav Reimers (Tabakwaren), der sein Geschäft aber schon 1911 aufgab. In den Raum zog ein Grünwarengeschäft, doch während des Ersten Weltkriegs ließen sich die Ladenbereiche nicht mehr vermieten. Nach einem Umbau wurden die Ladenräume zum "Kaffeehaus" von Heinrich Johannsen, 1921 von Heinrich Behn übernommen. Der verkaufte seit 1924 nur noch Tabakwaren, doch übergab das Geschäft 1926 an seine Tochter Gisela, die es seit ihrer Heirat 1927 unter dem Namen Küster weiterführte. Von 1928–1936 betrieb hier dann noch Frau A. Otto eine Zigarren-Handlung, doch bis zur Ausbombung ließ sich der Laden nicht mehr vermieten. Nachdem Hauseigentümer Carl Hamer 1937 verstorben war, gehörte die Immobilie seiner Ehefrau Erna Frida Auguste, mit der er seit dem 25.11.1903 verheiratet war, und die bis zur Ausbombung im zweiten Stock wohnte. Letzte Mieterin im Erdgeschoss war die Witwe Dora Müller. Im Jahre 1957 ließ der Prokurist Hans G. Majerski sein kürzlich erworbenes Grundstück mit einem zweistöckigen Mehrfamilienhaus und zusätzlicher Wohnung im Spitzdach bebauen. Ladengeschäfte gab es aber nicht. Das Haus steht noch heute.
- 3 Seit der Fertigstellung des Hauses im Dezember 1901 besaß Friedrich Koch hier einen Fettwarenladen und wohnte im ersten Stock, genau wie seit 1903 der Stellmacher Paul Michalik. 1907 war aus dem Dach ein vollwertiges zweites Stockwerk geworden, nachdem Koch das Haus bereits 1903 erworben hatte. Sein Geschäft übergab er 1911 an Heinrich Meyer, der es bis †1931 als Kolonialwarenladen betrieb. Bis zur Ausbombung 1943 blieb der Laden im Familienbesitz, bis 1940 noch von Ehefrau Margarethe und dann von ihrem Sohn geführt, der auch Heinrich hieß.

### **Die folgenden einstöckigen Häuser mit den Nummern 5–27 konnten noch vor Weihnachten 1901 bezogen werden.**

- 5 Von Anfang an besaß August Hagemann (†1925) hier ein Brotgeschäft, das 1911 von Friedrich Zarp übernommen worden war, der hier auch mit seiner Ehefrau wohnte. Nachdem er 1920 verstorben war, übernahm die Witwe das Geschäft bis zur Ausbombung im Juli 1943. Die Hauseigentümerin Witwe Hagemann wohnte zuletzt im ersten Stock. Zwischen 1951 und 1954 stand die Hausnummer 5 nicht in den AB. Erst 1955 erschien sie wieder mit dem Drucker Hans Hagemann, der hier noch nach 1970 wohnte.
- 7 Haus (spiegelbaugleich mit Nr. 5), das dem Arbeiter Carl Hinrich Rickers gehörte. Erstbewohner waren unten der Schmied Bruno Suhr und oben der Hauseigentümer. Im März 1905 entstand im rückseitigen Garten ein 6,5 x 3,5 m großer Schauer (Holzhaus), 2,50 m hoch. Nachdem Rickers 1930 verstorben war, wohnte die Witwe noch bis †1938 im Haus, das dann ihr Sohn Herbert erbte, der hier mit Ehefrau Herta wohnte. Den Krieg überstand das Haus zwar beschädigt, doch ein Wiederaufbau lohnte. Während Herbert Rickers bis zu seinem Tod 1954 weiterhin im Parterre wohnte, fand sich 1950 für den ersten Stock wieder ein Mieter. Es war der Fahrradmonteur Friedrich Kuntzsch. 1951 konnte auch die Dachwohnung wieder bezogen werden. 1965 brach man das Haus ab, um ein zweistöckiges Mehrfamilienhaus errichten zu können. Witwe Herta Rickers war im selben Jahr an die Straße Dreistücken Nr. 2 gezogen, wo sie 1971 verstarb.

- 9 Ersteigentümer war der Postschaffner Friedrich Johann Heinrich Kruse (29.3.1856–19.11.1932), der hier bis zu seinem Tod wohnte. 1935 erwarb Bertha Timmann das Haus von den Erben, jedoch nur, um die Räume zu vermieten. Sie selbst wohnte an der Südstraße und stand bis 1952 als Grundeigentümerin im AB. Danach gab es die Nummer 9 nicht mehr. Das Haus lief nur noch unter Nr. 11.
- 11 Haus (spiegelbaugleich mit Nr. 9). Letzte Eigentümer waren u.a. Kaufmann Rudolf Haase, der hier auch wohnte.
- 13 Eigentum der Baugenossenschaft von 1900. Letzter Eigentümer war der Schlachter Otto Hanisch, der hier auch wohnte.
- 15 Haus (spiegelbaugleich mit Nr. 13) im Eigentum der Baugenossenschaft von 1900. Erstmals bezogen von der Familie Franz und Eigentümer ist der Beamte C. Fricke. Letzter Eigentümer war der Rentner Wilhelm Heise, der hier auch wohnte.
- 17 Ersteigentümer war der Beamte Carl Fricke, der hier bis zur Ausbombung wohnte, zuletzt als Pensionär.
- 19 Haus (spiegelbaugleich mit Nr. 17. Erst 1907 verkaufte die Baugenossenschaft von 1900 das Haus an Friedrich Günther, der aber in Oldesloe lebte. Letzter Eigentümer war der Rentner Heinrich Schoohs, der hier aber auch nicht wohnte.
- 21 Ersteigentümer war Wagenführer Friedrich Wilhelm Mertens, bei Ausbombung Johannes Meyer, der hier aber nicht wohnte.
- 23 Haus (spiegelbaugleich mit Nr. 21). Ersteigentümer war der Gerichtsdiener Carl Kappmeyer, seit 1910 bis zur Ausbombung dann sein Sohn August Friedrich Karl, zuletzt pensionierter Justizsekretär, der hier im ersten Stock wohnte.
- 25 Eigentümer wurde 1907 der Bankbote Emil Mehrmann, dem das Grundstück bis 1951 gehörte.
- 27 Haus (spiegelbaugleich mit Nr. 25). Ersteigentümer seit 1904 war der "Cassirer" Carl Heinrich Alex, letzte Eigentümerin seit 1924 dann die Witwe Bertha Tangermann und Miteigner. Obwohl im Krieg schwer beschädigt, verkaufte Käthe Martha Herrmann im ausgebauten Erdgeschoss von 1949–1964 Lebensmittel, übergab ihr Geschäft dann an Josef Herzig, der es bis 1971 betrieb. Gleichenorts entstand die dreistöckiges Mehrfamilienhaus, zu dem auch die Eingänge 29, 31 und 33 gehörten.
- 29 Von Februar bis September 1902 für 7.500 Mark errichtetes einstöckiges Haus mit Räumen im Dach, gleichgroß derer im Parterre und darüber. Erstbewohner waren der Schiffskoch Friedrich Johann Schulz (unten), Zollaufseher Heinrich Bonitz (oben) und der Schreiber Wilhelm Wörmer (Dach). Im Jahre 1907 erwarb der Maurer Gustav Kaphengst die Immobilie, verkaufte sie 1912 aber an den Fruchtransporteur Richard Hoffmann (†1936), dessen Ehefrau Thekla hier noch bis zur Ausbombung wohnte. Am 4.6.1951 war die Enttrümmerung abgeschlossen, das Grundstück am 29.10.1951 an Richard Willi Hoffmann an Käthe Martha Herrmann (geborene Tangermann) verkauft. Am 24.11.1954 genehmigte die zuständige Behörde den Bau eines Mehrfamilienhauses mit sechs Wohnungen und einem Laden.
- 31 Im September 1902 für 7.500 Mark fertiggestelltes Haus (spiegelbaugleich mit Nr. 29). Ersteigentümer wurde 1904 der Arbeiter Wilhelm Kähler, der hier bis †1932 wohnte. Eigentümerin bis zur Ausbombung war dann u.a. die Witwe J.O. Huse.
- 33 Im Frühjahr 1903 bezogenes Haus mit rückseitigem Stallgebäude. Erste Mieter waren der Schreiber Carl Schweer (Parterre) und der Diätar Carl Hertz (oben). 1907 erwarb G. Horst die Immobilie, doch schon 1909 wurde Hein Friederich Wegerth aus Bergedorf neuer Eigentümer, der erst 1920 hierherzog und 1929 verstarb. Die Witwe lebte noch bis †1941 im Haus, das dann einer Erbengemeinschaft gehörte und bis zur Ausbombung von drei Mietparteien bewohnt war.
- 35 Im Frühjahr 1903 bezogenes Haus (spiegelbaugleich mit Nr. 33). Erste Mieter waren der Tischler Carl Bauer (Parterre), der Former Paul Andersen (oben) und der Former Friedrich Loerke (Dach). 1906 erwarb der Petroleumhändler J.F. Burmeister die Immobilie. Vor der Ausbombung gehörte das Haus Karl-Heinz Behrs. Die Hausnummer gab es vorerst bis 1959. Als letzter Bewohner stand Rudolf Bandau als Lagerverwalter im AB. Heute ist die Nr. 35 Adresse der Firma Kraatz (Medien- und Kommunikationstechnik).
- 37 **Diese Hausnummer 37 war nie vergeben worden, wohl aber vorgesehen, falls das alte Haus der Familie Reinecke am Ende der Straße einmal abgebrochen werden sollte. Auf dem großen Grundstück wäre dann genug Platz für zwei Häuser.**
- 39 Erstmals 1902 erteilte Nummer für ein wohl 1877 errichtetes Landhaus, das vorher der Rennbahnstraße zugeordnet war, dort aber seit 1892 nur unter "o. No." lief (Einzelheiten dazu in der obigen Straßenbeschreibung). Im Jahre 1891 wurden erstmals Wohnräume vermietet und zwar an den Arbeiter M.J. Hillmer, den Maurer Friedrich Kähler, den Viehhändler Wilhelm Höpfinger und an den Steinbrügger Carl Kuhlmann. Im Jahre 1904 erwarb Polizei-Wachtmeister W.M.F. Bunkenberg das Haus, doch verkaufte es schon 1906 an Helmut Christian Theodor Masch (2.6.1865–20.3.1919), der hier fortan ein Petroleumgeschäft besaß. Seine Ehefrau Ottilie wohnte noch bis zur Ausbombung 1943 im Haus, zusammen mit drei Mietparteien. Noch bis †1952 gehörte ihr das Ruinengrundstück. Die Hausnummer 39 besaß bis 1957 nur noch die rückseitig liegende Kohlenhandlung von Heinrich Grandt, die es hier schon seit 1938 gab sowie zwischen 1955–1959 auch noch die Mietwaschküche von Charlotte Wöhler. Danach ist die Nr. 39 nie mehr vergeben worden. Gleichenorts steht seit 1959 ein zweistöckiges Mehrfamilienhaus mit Eckgeschäft, dem aber die Hausnummer 33 erteilt worden war.
- 41 Erstmals 1964 erteilte Hausnummer für den Sportplatz Tribünenweg mit dazugehörigen Flachbauten, der noch heute existiert. Hier gibt es ein Großspielfeld mit Naturrasenbelag, zwei Großfeldtore, zwei Kleinfeldtore, eine Weitsprunggrube und ein Umkleidehaus. Der Eingang zum Sportplatz liegt am Ende des Tribünenwegs an einer Umkehrschleife.

## Nördliche Seite:

- 2+4 **Nie erteilte Hausnummern, weil auf den vorgesehenen Flächen ein 1930 zum Gebäudekomplex von Nr. 6 gehörendes Mehrfamilienhaus errichtet worden war, dessen zweiter Eingang aber an der Rennbahnstraße Nr. 95 lag.**
- 6 Erstmals 1930 einem dreistöckigen Mehrfamilienhaus erteilte Nummer. Das vierte Stockwerk bestand aus Dachböden.
- 8 Ende 1902 fertiggestelltes Haus, das dem Kanalaufsehers A.A.M.J. Westphalen gehörte, der hier noch bis zur Ausbombung lebte. Rückseitig war auch ein Stallgebäude mit Schweinebereich errichtet worden, das im Herbst 1907 erweitert wurde. Seit 1904 wohnte im ersten Stock der Lehrer H. Zetzsche. Der Weltkrieg hat das Haus so weit verschont, dass wenigstens die Außenfassade bis zur ersten Etage erkennbar blieb. Die Fassade erinnert als einzige an die Zeit der Erstbebauung.
- 10 Ende 1902 fertiggestellte Villa (spiegelbaugleich mit Nr. 8), die dem Polizei-Wachtmeisters W.F.M. Bunkenburg gehörte. Seit dem 30. November 1911 gab es im Haus einen "Polizeiposten", zuständig für die Rennbahnstraße, den Tribünenweg aber auch die nähere Umgebung.

- 12** Im Jahre 1904 bezogenes zweistöckiges Haus.
- 14** Im Jahre 1904 bezogenes zweistöckiges Haus, spiegelbaugleich mit Nr. 12.
- 16** Im Jahre 1905 bezogenes einstöckiges Haus, das dem Arbeiter Peter Heinrich Meier gehörte (28.4.1860–4.11.1927). Vermutlich gab er noch vor seinem Tod den Abbruch des Hauses und den Neubau eines unterkellerten zweistöckigen Wohnhauses in expressionistischer Backsteinarchitektur in Auftrag, dessen linke Hälfte die **Nr. 18** erhielt. Erste Bewohner standen 1929 im AB. Meiers Erben waren seine Ehefrau Wilhelmine Margaretha Johanna und die Kinder. Von Bomben getroffen brannten alle Häuser am Tribünenweg 1943 aus, nur Nr.16/18 blieb verschont. Seit 1960 gehörte die Immobilie Dora Hochgräber und Miteignern. Sie war eine geborene Meier, verheiratet mit Ernst Hochgräber.
- 16a** Seit 1951 existierende Nummer für ein hinter Nr. 16 stehendes einstöckiges Haus, das durch eine Tordurchfahrt links des Eingangs Nr. 18 erreicht werden konnte. Erster Bewohner waren der Vertreter Kurt Unger und die Witwe Wilhelmine Meier, die hier bis zu ihrem Tod im Jahre 1958 lebte. Unger zog 1962 nach Nr. 18. Von 1960 bis zu seinem Tod 1968 besaß Gustav Kloß hier eine Kohlenhandlung. Nr. 16a und fast alle rückseitigen Baulichkeiten gibt es noch heute.
- 18** Zu Haus Nr. 16 gehöriger Eingang (siehe oben).
- 20** Diese Hausnummer ist nie erteilt worden. Eigentlich war sie für ein rückliegendes Haus samt zugehöriger Baulichkeiten vorgesehen, doch da das Haus direkt hinter Nr. 16 stand, hatte man sich für 16a entschieden.
- 22** Zweistöckiges Haus, das der Tischler Emil Baumann 1907 errichten ließ. Schon 1908 verkaufte er das Haus an August Adolf Reese "Käse en gros", der wiederum 1926 an den Kaufmann Ernst Meier. Sein im Krieg ausgebranntes Haus konnte 1950 wieder aufgebaut werden und gehörte noch 1966 den Erben. Seit Herbst 1963 bis 1970 gab es hier das Feinkostgeschäft von Josef Herzig, das er vorher an der Rahlstedter Straße Nr. 92 besaß. Noch bis 1980 aber wohnte er im Haus, dessen Eingang rückseitig lag und nur durch eine Tordurchfahrt links von Nr. 18 zu erreichen war.
- 24–30** 1906/07 für jeweils 10.000 Mark errichtete zweistöckige spiegelbaugleiche Villen, in denen vor allem Staatsbeamte wohnten.
- 24** Erster Eigentümer war der Polizeibeamte Johann G. Pilzecker, zuletzt der Kaufmann Ernst Meier.
- 26** Erster Eigentümer war der Polizeibeamte Ludwig Ossewski.
- 28** Erster Eigentümer war der Gerichtsdienner Hermann Fischer.
- 30** Erste Eigentümer waren die von Nr. 24, 26 und 28.
- 32+32a** Dreistöckiges Mehrfamilienhaus am Straßenende, das der Kaufmann Ernst Meier von Nr. 16/18 in den Jahren 1928/29 errichten ließ. Der Eingang von Nr. 32 lag übrigens rechts um die Ecke, wo es aber nur zwei Stockwerke gab. Im Krieg brannte das Gebäude aus, wurde aber 1950 wieder aufgebaut. Dann gab es in Nr. 32 auch zwei Kellerwohnungen, in Nr. 32a ein drittes Stockwerk. Im Jahre 2010 wurde die ursprüngliche Rotklinkerfassade mit einem energieeffizienten Wärmedämmverbundsystem versehen, neue isolierverglaste Fenster sowie eine Aufzugsanlage eingebaut und die Haustechnik komplett erneuert.
- 34a–d** Vierstöckige Mehrfamilienhäuser, die durch einen Fußweg verbunden sind. Das Haus am Straßenrand besitzt die Eingänge Nr. 34a und 34b, die drei rückliegenden die Eingänge 34c und 34d, bzw. 34e und 34f sowie 34g, 34h und 34i.
- 36a–d** Letzte vierstöckige Mehrfamilienhäuser am Ende des Tribünenwegs, der hier in einer Umkehrschleife endet. Das Haus am Straßenrand besitzt die Eingänge Nr. 36a und 36b, das rückliegende die Eingänge 36c und 36d.